



Die Tanne verfehlte das Gasthaus «Sücka» knapp.   
 Lesebild: Werner Schädel

## Keine grösseren Sturmschäden bekannt

«Marielou» In der Nacht auf Sonntag ist Wintersturm Marielou über Liechtenstein und Teile der Ostschweiz gefegt. Die Schäden waren gering. Glück im Unglück hatte das Wirtepaar auf der «Sücka», denn eine umgestürzte Tanne verfehlte das Gasthaus nur knapp. Meldungen beim Landesnotruf und der Einsatzzentrale gingen aufgrund des Wintersturms keine ein, wie die liechtensteinische Landespolizei gestern gegenüber dem «Liechtensteiner Vaterland» erklärte. Im Kanton St. Gallen wurden gestern Morgen einige Baustellenabschränkungen vom Wind umgerissen. Davon abgesehen sorgte vor allem ein umgestürzter Baum in Flawil für Aufsehen. Er fiel auf das Dach eines Hauses und musste von der Feuerwehr entfernt werden. Dabei entstand Sachschaden in der Höhe von ein paar tausend Franken. Es wurde niemand verletzt. (red)

## Polizeimeldungen

### Fahrfähig und ohne Fahrausweis verurteilt

In der Nacht auf Sonntag hat eine 49-jährige Autofahrerin auf einem Parkplatz an der Trogenerstrasse in Altstätten ein anderes Auto angefahren. Ohne sich um den Schaden zu kümmern, fuhr sie anschließend nach Hause. Ein Passant meldete der Kantonalen Notrufzentrale St. Gallen um 1.15 Uhr, dass er soeben beobachten konnte, wie eine Automobilistin mit einem parkierten Wagen kollidiert sei. Obwohl er die Frau darauf angesprochen habe, sei sie weggefahren. Die ausgerückten Funktionäre der Kantonalen Polizei konnten die 49-jährige Lenkerin an ihrem Wohnort schlafend antreffen. Es wurde festgestellt, dass die Frau ihr Auto in fahrfähigem Zustand gelenkt hatte. Ausserdem war sie nicht mehr im Besitz eines Führerausweises. Es wurde bei ihr eine Blut- und Urinprobe angeordnet. Der verursachte Sachschaden beträgt gegen zehntausend Franken. (kpsj)

### Grosse Beute bei Einbruch ergaunert

Am Samstag hat eine unbekannte Täterschaft einen Einbruch in ein Mehrfamilienhaus am Langmoosweg am Rorschacherberg verübt. Der Schaden ist beträchtlich. Der oder die Unbekannten gelangten im Zeitraum zwischen 14.30 Uhr und 19.30 Uhr gewaltsam ins Gebäude. Bei der Durchsuchung der Räume wurden teure Uhren, Schmuck und Bargeld im Wert von mehreren zehntausend Franken vorgefunden. Die Täterschaft konnte die Örtlichkeit mit dem Deliktgut unbemerkt verlassen. (kpsj)

## Umfrage der Woche

**Frage:** Sollen im Landesspital wieder Geburten möglich sein?



Aktueller Zwischenstand von gestern Abend, 1121 Teilnehmer  
Jetzt mitmachen auf: [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

## Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG  
Geschäftsführer: Daniel Bargetze  
Chefredaktor: Patrik Schädel (spp)  
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag  
Adressen:  
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 894, 9490 Vaduz  
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17  
Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: [redaktion@vaterland.li](mailto:redaktion@vaterland.li), [sport@vaterland.li](mailto:sport@vaterland.li)  
Insartel: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: [insartel@vaterland.li](mailto:insartel@vaterland.li)  
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: [abo@vaterland.li](mailto:abo@vaterland.li)  
Internet: [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)  
Heute kein Vaterland im Briefkasten?  
Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30–10 Uhr,  
unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.



# Sprachprojekt geht um die Welt

**Auszeichnung** An einem internationalen Forum in Marrakesch wurde am vergangenen Mittwoch das Liechtensteiner Projekt «LieLa» vorgestellt. Es stiess auf grosses Interesse.

Julia Kaufmann  
[jkaufmann@medienhaus.li](mailto:jkaufmann@medienhaus.li)

Das Programm «Liechtenstein Languages», kurz «LieLa», wurde 2015 ins Leben gerufen und vom Verein Neues Lernen in hohem Tempo mit der Erarbeitung deutschsprachigen Unterrichtsmaterials umgesetzt. Bislang haben über 10 000 Migranten von den verschiedenen LieLa-Sprachkursen profitiert, um sich besser in den deutschsprachigen Staaten integrieren zu können. Den Migranten stehen mittlerweile über 400 Kursleiter zur Seite, die in Liechtenstein, der Schweiz, Österreich und Deutschland von LieLa ausgebildet wurden. Daher kaum verwunderlich, dass sich das in Liechtenstein geborene Projekt in kürzester Zeit im deutschsprachigen Raum zu etablieren vermochte. Am vergangenen Mittwoch konnte der nächste wichtige Meilenstein gelegt werden: Mit der diesjährigen Teilnahme an der internationalen Konferenz «Global Forum on Migration and Development» (GFMD) in Marrakesch wurde LieLa Vertretern aus der ganzen Welt vorgestellt. «Das ist die wohl grösste Auszeichnung und die höchste Wertschätzung unserer Arbeit», sagt Arno Brändle, Mitglied des Vereins Neues Lernen und LieLa. Er war am vergangenen Mittwoch derjenige, der in Marrakesch das Projekt vorstellte.

### Über deutschsprachigen Raum hinaus bekannt

«Nur fünf Projekte weltweit haben diese Auszeichnung erhalten. Dabei waren wir das einzige Sprachlehrprojekt», erklärt Brändle. LieLa wurde damit auf



Ignacio Packer (l.) und Arno Brändle an der Ausstellung der NGO-Veranstaltung des GFMD. Bild: zvg

ein globales Niveau angehoben. Anerkennung aus dem deutschsprachigen Raum kommt dem Projekt bereits seit geraumer Zeit zu. So ist LieLa indirekt auch am Integrationspreis der Bundesregierung für Deutschland durch sein Engagement in der deutschen Kleinstadt Altena nominiert.

«Nun aber sieht es so aus, als ob LieLa bald weit über den deutschsprachigen Raum hinaus Bedeutung erlangen wird», freut sich Brändle. Denn die Reaktionen auf seine Präsentation seien durchwegs positiv ausgefallen. «Der für 180 Leute ausgelegte Raum war mit weit über 200 Zuhörern zum Berstern voll», sagt der Vertreter von LieLa in Marrakesch. Seither hätten die Stiftung einige Anfragen sowie Absichtserklärungen erreicht. «Judy Kuriansky der UN Main Representative International Association of Applied Psychology möchte bei-

spielsweise, dass unser Programm weiterhin weltweit vorgestellt wird. Sie hofft, dass unsere Mission bei der UNO in New York dafür sorgt, dass LieLa bei UNO-Veranstaltungen platziert wird.» Zudem würden auch Projekte sowie Universitäten aus Marokko die Zusammenarbeit suchen. «Wie auch Hilfsorganisationen aus Bangladesch oder Holland, um nureinige zu nennen», erklärt Brändle.

Ermöglicht wurde die Teilnahme an der GFMD durch Ignacio Packer, dem Executive Director der weltweiten Dachorganisation von ehrenamtlichen Organisationen. Zusammen haben diese ein jährliches Budget von 20 Milliarden Dollar. Packer war Mitte Oktober dieses Jahres zu Besuch in Liechtenstein, um das Projekt unter die Lupe zu nehmen. «Erwarv von LieLa derart angetan, dass er uns die Teilnahme ermöglichte», so Brändle.

### Wichtiges in Deutsch

Liechtenstein Languages will einen Beitrag zum Leitthema «Migration und Flüchtlinge» in Europa leisten. Die in Liechtenstein entwickelten Sprachkurse verfolgen das Ziel, Asylbewerber in ihren speziellen Lebenssituationen zu unterstützen. Sie sollen Wissenwertes zur Erstorientierung erhalten und hierzu die notwendigen Deutschkenntnisse erlernen. Um das von LieLa gesetzte Ziel zu erreichen, sollen sich die Kursteilnehmer Kenntnisse über bestimmte Themengebiete aneignen, die für sie wichtig sind. Hierzu gehören beispielsweise Sprachkenntnisse über die Einrichtungen ihrer Umgebung, Regelungen der medizinischen Versorgung sowie Grundstrukturen des Zusammenlebens und des Alltags in ihrer neuen Umgebung.

## Kolumne «Fernverkehr»

### Auf in den Hades

#### Heute versuche ich mich an einer Plattenbesprechung.

Das Album, um das es gehen soll, ist kein aktuelles, ich bin bloss aktuell sehr begeistert davon. Hadestown stammt aus der Feder der amerikanischen Singer-Songwriterin Anais Mitchell und erschien im Jahr 2010. Der Titel lässt bereits erahnen, dass es irgendwie um antike Mythologie gehen wird: In zwanzig Songs wird die Geschichte von Orpheus und Eurydike nacherzählt, dem legendären Sänger und der Nymphe, deren Liebe durch Eurydikes Tod das Ende droht. Orpheus will dieses Ende nicht hinnehmen; er reist in den Hades, die Totenwelt, und bittet den Totengott, ebenfalls Hades, seine Geliebte in die Welt der Lebenden zurückkehren zu lassen. Wie es griechische Sagen so an sich haben, hat die Geschichte ziemlich viel Personal, und so sind auf Hadestown nicht wenige Gast­sängerinnen und -sänger zu hören, die Mitchells Auftritt als Eurydike um eine bezaubernde Vielfalt von Klangfarben ergänzen. Einer gibt dem Orpheus, ein anderer den Hades, eine dessen Frau Persephone – und so wird die Sage sin-

gend aus der Sicht ihrer Protagonisten erzählt, was an sich schon eine Freude ist bei einer Geschichte, die wohl die meisten nur aus Schulbüchern kennen. Jemand gibt übrigens auch den Hermes, der in der ursprünglichen Erzählung gar nicht vorkommt; Anais Mitchell hat sich so viel künstlerische Freiheit genommen wie nötig, um den antiken Stoff in die Zeit der Grossen Depression in den USA zu übertragen. Hörbar wird das vor allem in dem uramerikanischen Stilmix, der einem auf Hadestown um die Ohren fliegt, von zärtlichen Folk-Balladen bis zu raubeinigem Bluesrock-Gepolter à la Tom Waits. Und inhaltlich ist es eben der Götterbote Hermes, der den Zuhörern den Weg von der Antike in die Moderne weist, indem er Eurydike erklärt, wie sie nach «Hadestown» kommt, in einen Stadtstaat, wo es Arbeit für alle und keine Armut geben soll. Was er nicht erwähnt, ist, dass die Bewohner des Hades unter der Erde für Billiglöhne schaffen und an einer Mauer bauen müssen, die angeblich die Armen von ausserhalb daran hindern soll, in den Hades einzudringen. Das be-

hauptet zumindest der Herr der Unterwelt, der in Mitchells Fassung der Sage als Mischung aus Diktator und Geschäftsmann daherkommt. Die Songwriterin begann 2006 an Hadestown zu arbeiten, unter der Präsidentschaft von George W. Bush. Wie gut die Sache mit der Mauer zwölf Jahre später ins Amerika des gegenwärtigen Präsidenten passt, wirkt geradezu unheimlich. Anais Mitchell selbst erklärte die plötzliche Aktualität ihres Albums in einem Interview mit der britischen Zeitung The Guardian damit, dass die Mauer eben ein zeitloses Bild für die nahe Verwandtschaft von Sicherheit und Abschottung sei. Auf Hadestown erscheint die Mauer gar als zeitgenössische Interpretation des Styx, jenes Flusses, der das Totenreich begrenzt. «The river Styx was a river of stones», singt Orpheus in einem Song, übrigens verkörpert von Justin Vernon, dem Kopf der Band Bon Iver. Die Besetzung des Orpheus war das Einzige, was mich anfangs störte. Ich stellte mir die Stimme des Sängers irgendwie eindrücklicher und natürlicher vor als jene von Justin Vernon, die auf Aufnahmen noch dazu stets

doppelt bis vierfach erklingt – sowas hätte Orpheus doch nicht nötig gehabt. Aber je mehr ich das Album höre, desto mehr geht mir auf, dass der Einsatz von Vernons Organ eine geniale Lösung für das Problem darstellt, einen Sänger verkörpern zu müssen, dessen Stimme den Legenden nach zu schön und gewaltig war, um sie mit Worten beschreiben zu können. Orpheus singt auf Hadestown immer mit mehreren Stimmen und in mehreren Registern gleichzeitig – was seine Stimmgewalt vielleicht viel besser erfahrbar macht, als wenn ein virtuoserer Sänger versucht hätte, dem unerreichbaren antiken Vorbild nachzueifern. Zudem kommt die Sage so dank heutiger Stimmtechnik auch noch in der Postmoderne an. Aber jetzt: genug der Worte. Ich hoffe, Sie kaufen das Album in diesem Moment auf iTunes.



Simon Deckert  
[redaktion@vaterland.li](mailto:redaktion@vaterland.li)